

Call for Papers Heft 1 | 2025

Krise und danach?

Weiterbildungsforschung im Anschluss an gesellschaftliche Krisen

Gastherausgebende
Julia Elven & Jörg Schwarz

Krisen stellen einen Gegenstand dar, mit dem sich die Erziehungswissenschaft im Allgemeinen (z.B. DGfE-Kongress 2024) und die Erwachsenenbildung im Besonderen (z.B. Jahrestagung 2022) intensiv auseinandersetzen. Sowohl die erwachsenenpädagogische Praxis als auch die Weiterbildungsforschung legen dabei ihr Augenmerk zumeist auf die akute Krisenbearbeitung. Umso dringlicher ist es geboten, den Blick auch auf das *Danach* zu richten: Wenn die akute Krise als existenziell bedrohlicher Ausnahmezustand wahrgenommen wird, der unmittelbaren Handlungsdruck auslöst – was geschieht dann nach der (akuten) Krise? Inwiefern hat Krise die Bedingungen der Weiterbildungspraxis oder auch der -forschung nachhaltig verändert? Inwieweit hat sie das Lernen Erwachsener im Rahmen individueller, organisationaler oder anderer kollektiver Lernprozesse angeregt? Welche Rolle spielt die Erwachsenen- und Weiterbildung bei der Aushandlung und Verstetigung eines 'new normal'? Wie werden in der Post-Krise gezielt Lehren aus der Krise und für zukünftige Krisen gezogen?

Das Heft will Beiträge versammeln, die sich in unterschiedlicher Weise mit dem *Danach* von gesellschaftlichen Krisen auseinandersetzen. Dabei kommen unterschiedlichste Krisen in Betracht: So kann eine Krise z.B. als überwunden wahrgenommen werden (z.B. Finanzkrise), als latent fortdauernd (z.B. Covid-19-Pandemie) oder als auf Dauer gestellte neue Realität (z.B. Klimakatastrophe), sie kann sich auf sämtliche Gesellschaftsmitglieder erstrecken oder eher bestimmte Gruppen bzw. Funktionssysteme betreffen (z.B. im Bildungsbereich mit PISA- und LEO-Schock, Lehrkräftemangel), ihre Einordnung als Krise kann einvernehmlich erfolgen oder hochumstritten sein und dann selbst zum Teil krisenhaften Geschehens werden (z.B. Flüchtlings-,Krise) oder sie kann sich als 'forgotten crisis' der breiten öffentlichen Wahrnehmung gänzlich entziehen (z.B. in Myanmar). Diese verschiedenen Charakteristika bedingen nicht zuletzt, ob und in welcher Form sich ein *Danach* konstituieren kann. Dabei ist die Erwachsenenbildung(swissenschaft) vielfältig in die gesellschaftliche Fabrikation von Krisen verstrickt – häufig, aber nicht notwendigerweise auch als Protagonistin einer Lösung.

Vor diesem Hintergrund kann ein breites Spektrum an Fragestellungen bearbeitet werden:

Kontinuität und Diskontinuität: Was verändert sich im Anschluss an die (akute) Krise, was bleibt unverändert oder wird wieder restauriert – v.a. hinsichtlich der Strukturen und Praktiken in der Erwachsenen- und Weiterbildung und des Lernens Erwachsener? Wo vollzieht sich Wandel lediglich an der Oberfläche und bleibt von historisch gewachsenen, machtvollen Strukturen entkoppelt? Wo wird Krise als Anlass für Veränderung und Transformation genutzt? Welche Rolle spielen hierbei die Erwachsenen- und Weiterbildung, ihre professionellen Akteure und Organisationen?

Zeitlichkeit der Krise: Was bedeutet *Danach*, wie lässt es sich bestimmen? Wie wird das Ende einer Krise sozial hervorgebracht und in welche (temporale) Relation wird das *Danach* zur Krise gestellt (z.B. „nach der Krise ist vor der Krise“ oder „nach der Krise ist in der Krise“)? Wie stellt sich die zentrale

Bedeutung von Krisen für gesellschaftliche Gegenwartsdiagnosen aus einer Perspektive des *Danach* (neu und anders) dar?

Konventionalisierung, Institutionalisierung, Normalisierung: Wie werden in der Krise sich bewährende Praktiken auf Dauer gestellt oder an die Bedarfe des *Danach* angepasst? Unter welchen Bedingungen gelingen Verstetigungen kollektiver oder organisationaler Lernprozesse? Wie findet in der Krise erlangtes Sonderwissen Eingang in den allgemein verfügbaren gesellschaftlichen Wissensbestand? Welches Wissen und welche Praktiken werden im Zuge der Etablierung neuer Normalitäten ('new normal') verdrängt oder vergessen?

Effekte und Folgen: Wie wird nach der Krise mit ihren (z.T. unvorhergesehenen) Effekten umgegangen? Wie werden (negative) Folgen der notwendigen Krisenreaktionen adressiert, z.B. die nach der Corona-Krise veränderten Lehr-Lern-Routinen? Wie werden unter dem Handlungsdruck der Krise erzeugte Ausschlüsse und strukturelle Benachteiligungen verhandelt? Welche Entwicklungsprozesse werden durch den krisenhaften Ausnahmezustand auf organisationaler Ebene angestoßen?

Verantwortung: Wie erfolgen nach der Krise die Reflexion, Aufarbeitung und Zurechnung von Verantwortung – sowohl für den Verlauf der Krise selbst als auch für deren Bearbeitung (auch sekundärer Effekte)? Wie verschieben sich (z.B. in Erwachsenenbildungsorganisationen) Verantwortlichkeiten zwischen der akuten Krise und dem *Danach*? Wie werden veränderte, in der Krise effektive Akteurskonstellationen in der Post-Krise neu verhandelt? Wie wird die Grenze zwischen Pflicht und Verantwortung im *Danach* justiert?

Willkommen sind ebenso empirisch wie theoretisch akzentuierte Beiträge, auch evaluative Fragestellungen und reflektierende Zugänge kommen im Zusammenhang mit Krisen in Betracht, wenn sie Potenzial zur Verallgemeinerbarkeit bieten. Der Themenschwerpunkt stellt zudem eine Einladung an all jene Forschende dar, die in (akuten) Krisen geforscht und bereits Ergebnisse dazu publiziert oder z.B. im Kontext der Sektionstagung 2022 oder des DGfE-Kongresses 2024 präsentiert haben, um nun darauf aufbauend, z.B. durch Re-Analysen vorhandener Daten oder durch Nacherhebungen, auf die Frage zu fokussieren, wie es nach der Krise weiterging.

* * *

Gerne können Sie vorab eine Skizze Ihres Beitrags (max. 500 Wörter) einreichen, die im weiteren Verlauf mit den Herausgebenden konkretisiert werden kann. Senden Sie diese bitte bis zum 30. Juli 2024 an die Redaktion: redaktion-zfw@die-bonn.de

Ihren vollständigen Beitrag reichen Sie bitte jederzeit über das Redaktionssystem des Verlags ein: www.springer.com/journal/40955

Einsendeschluss für Manuskripte: 20. September 2024

Erscheinungstermin: 1. April 2025

Alle Beiträge durchlaufen ein doppelt anonymisiertes Peer Review.

Die Redaktion nimmt Manuskripte nur zur Erst- und Alleinveröffentlichung an.

Wenn Sie Fragen haben, unterstützt Sie die Redaktion gerne.

Nähere Informationen zur Zeitschrift sowie zur Einsendung von Manuskripten finden Sie auf der Webseite www.springer.com/journal/40955

Finanzierung der Artikelgebühren

Die ZfW nimmt als Fully-Open-Access-Journal an der Vereinbarung zwischen Springer Nature und dem Projekt DEAL teil. Die Kosten für die Veröffentlichung der Artikel werden von dieser Vereinbarung gedeckt, sofern die *corresponding authors* an einer an DEAL teilnehmenden Institution tätig sind. Dies sind in der Regel alle deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Sobald der Artikel zur Publikation akzeptiert wurde, wird die Anbindung des *corresponding authors* an eine an DEAL teilnehmende Institution überprüft.

Autorinnen und Autoren aus Ländern oder Einrichtungen, die nicht am Projekt DEAL teilnehmen, zahlen keine Gebühren. Diese werden vom DIE übernommen. Wenden sich in diesem Fall bitte an die Redaktion: redaktion-zfw@die-bonn.de